

Höfliche und unhöfliche Konditionale im Russischen^{*}

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, unter welchen Bedingungen der Konditional im Russischen in Sätzen vorkommt, mit denen der Sprecher eine höfliche indirekte Aufforderung an den Adressaten äußert. Bekanntlich ist eine solche Verwendung des Konditionals für eine Reihe von Sprachen, darunter das Englische und das Deutsche, charakteristisch¹ und hat bis zum einem gewissen Grade den bloßen Imperativ verdrängt, der nicht mehr oder nur eingeschränkt für höfliche Aufforderungen geeignet ist. Im Russischen und in ähnlicher Weise in allen anderen slavischen Sprachen ist der Anwendungsbereich des Imperativs hingegen deutlich größer (vgl. hierzu etwa Wierzbicka 1991: 30f.; Rathmayr 1994: 252, 274f.), er konkurriert aber mit einigen weiteren Konstruktionen zum Ausdruck von Aufforderungen, darunter auch solchen, in denen der Konditional verwendet wird. Mit diesen Konstruktionen will ich mich im weiteren befassen, wobei ich mich von Anfang an auf die Fälle einschränken will, in denen die indirekte Aufforderung selbst im Konditional steht. Beispiele mit einem Konditional im Matrixsatz (*хорошо было бы...*, *надо было бы...*, *я просил бы вас...* usw.) bleiben also ausgeklammert.

Dieser Bedingung entsprechen drei Typen von indirekt ausgedrückten direktiven Sprechakten², die an folgenden Beispielen erläutert seien:

- (1) Скажите, вы хорошо знаете город? – спросил Остап, мигнув Александру Ивановичу. – *Не могли бы вы указать нам некоторые достопримечательности? Я знал ваш город, но он как-то переменялся.* (П'f/Petrov)
- (2) – Это ваш сын? – участливо осведомлялись в конторе.
– Муж он мне! – ответила страдалница, закрывая лицо платком.
– Ах, муж!

^{*} Ich danke I.B. Levontina für die ausführliche Diskussion einer Reihe von Beispielen und für zahlreiche weitere Hinweise zum Thema.

¹ Dabei kann weiter zwischen den Fällen, in denen das Prädikat selbst im Konditional steht (*Would you please help me? Würden Sie mir bitte helfen?*), und denen, wo ein Modalverb im Konditional mit dem Infinitiv verbunden wird (*Could you help me? Könnten Sie mir helfen?*), unterschieden werden.

² Diesen weiter gefaßten Terminus möchte ich im folgenden statt des Begriffs „Aufforderung“ verwenden. Er erscheint deswegen geeigneter, weil er auch Fälle wie „Rat“ oder „Befehl“ einschließt, deren Zuordnung zu den Aufforderungen zweifelhaft erscheint.

- Законный. А что?
 – Да ничего, ничего. *Вы бы в милицию все-таки обратились.* (П'л/Petrov)
 (3) – *Вы не открыли бы окно?* Здесь душно. (Akišina/Tučny 1986: 164)

Im weiteren werde ich mich kurz zum ersten Fall äußern und dann den zweiten ausführlicher behandeln. Auf eine Untersuchung des dritten Typs soll hier gänzlich verzichtet werden. Belege wie (3) sind im Usus sehr selten und können nur anhand konstruierter Beispiele untersucht werden, was eine Reihe zusätzlicher Probleme aufwirft.

Ich wende mich nun der ersten Konstruktion zu, die sich schematisch folgendermaßen darstellen läßt:

Frage + Negation + Konditional von *мочь* + Infinitiv.

Sie erinnert deutlich an die oben genannten westeuropäischen Konstruktionen, allerdings mit dem Unterschied, daß im Russischen die Negation obligatorisch ist³. In russischen Arbeiten wird die Konstruktion als „höflich“ (vgl. Akišina/Formanovskaja 1978: 71), aber auch als „offiziell“ bezeichnet (vgl. Zemskaja/Kapanadze 1978: 300), Mills (1992) hat für sie den speziellen Terminus „hyper-polite“ eingeführt. Ich selbst habe an anderer Stelle zu zeigen versucht (vgl. Berger 1997: 22ff.), daß diese Konstruktion für bestimmte Situationen und Textsorten charakteristisch ist und ihre Verwendung im Laufe des 20. Jh. deutlich zugenommen hat. Eine Beeinflussung durch die entsprechenden westeuropäischen Konstruktionen erscheint wahrscheinlich.

Im folgenden möchte ich mich vor allem mit der zweiten Konstruktion beschäftigen, die in der Literatur eher stiefmütterlich behandelt worden ist, obwohl allein ihre äußere Form im Vergleich mit anderen Sprachen durchaus Aufmerksamkeit verdient hätte: Im Russischen dient nämlich allein der Konditional als Ausdrucksmittel für den direktiven Sprechakt, was in den genannten westeuropäischen Sprachen ausgeschlossen ist. Hier käme in entsprechender Funktion allenfalls der Konditional eines Modalverbs in Frage, etwa in der (nicht übermäßig höflichen) Bitte *Sie könnten mir ruhig helfen*. Ein Grund für die mangelnde Beachtung in der Forschung mag darin liegen, daß die betreffenden russischen Konstruktionen häufig eher unhöflich klingen – diese auch von mir selbst explizit verwendete Charakterisierung (vgl. Berger 1997: 23) erweist sich aber bei näherem Hinse-

³ Wie Comrie (1984: 42ff.) gezeigt hat, dient die Negation im Russischen als ein wichtiges Ausdrucksmittel für Höflichkeit: Höfliche Fragen und durch Fragen ausgedrückte indirekte Sprechakte sind in der Regel negiert. Es ist allerdings sehr fraglich, ob man hier noch von Negation im eigentlichen Sinne sprechen kann. Sinnvoller ist vermutlich die Einstufung von *не* als Modalpartikel, die der Negationspartikel homonym ist.

hen als nicht völlig berechtigt: Ein Beispiel wie (2) ist jedenfalls nicht unbedingt als unhöflich einzustufen.

In Darstellungen der russischen Syntax (vgl. etwa AG 1960: 400f.; AG 1980: 108)⁴ wird die entsprechende Konstruktion jeweils als Spezialfall eines Wunsches erwähnt, mit dem Hinweis, sie könne einen Rat oder eine Bitte ausdrücken. Nähere Angaben zur Bewertung des Konditionals (etwa dazu, ob die betreffenden Sätze als „höflich“ oder „unhöflich“ einzustufen sind) fehlen. Speziell die Angabe, der Konditional bezeichne einen Rat, finden wir auch an anderer Stelle, so etwa bei Kodzasov (1992: 132), der die beiden folgenden Äußerungen als synonym bezeichnet, ohne aber darauf einzugehen, ob der Konditional generell oder nur in bestimmten Kontexten die entsprechende Bedeutung annimmt:

- (4a) *Помирились бы вы!*
 (4b) *Я советую вам помириться.*

Die vor kurzem erschienene Studie von Percov (1998) nennt den Konditional zwar als einen der Konkurrenten des Imperativs, befaßt sich aber nicht näher mit den Gebrauchsbedingungen.

Ausführlicher ist die Konstruktion wohl erstmals von Panzer (1967: 148f.) behandelt worden. Bei der Besprechung des freien Konditionals im Hauptsatz stellt er fest, daß es eine Reihe von Fällen gibt, in denen es „schwer oder gar unmöglich“ ist, „einen Satz oder Satzteil zu einem entsprechenden Bedingungssatz zu transformieren außer einem, der das Prädikat als Bedingung wiederholt, also nur eine allgemeine Bedingtheit aussagt“ (ebd.: 148). Da hier gewöhnlich die Ersetzung des Konditionals durch das Verbum „können“ möglich sei⁵, spricht er hier von einem „potentialen“ Konditional, der u.a. durch folgende Beispiele erläutert wird:

- (5) *Что вы, говорит, меня все по улицам водите? Аж голова закрутилась. Вы бы, говорит, как кавалер и у власти, сводили бы меня, например, в театр.*
 (Zoščenko)
 (6) *Ты бы, Пелагеюшка, как-нибудь научилась читать или хотя бы фамилию подписывать.*
 (Zoščenko)

Bei diesen und ähnlichen Sätzen bemerkt er aber auch „eine Affinität zu Auslösungssätzen“, die er folgendermaßen beschreibt: „‘du könntest’ oder ‘kannst das tun’ klingt schon fast wie eine höfliche Aufforderung: ‘tu das, bitte!’ In Sätzen der Anrede, also der 2. Person, hat nun der Kd überhaupt

⁴ Die relativ kurze Darstellung in der Akademiegrammatik von 1970 kennt entsprechende Konstruktionen nur mit Konjunktion (*Чтоб ты учился!*).

⁵ Panzer verweist hier auch auf die häufige Verwendung des Modalverbs „können“ in solchen Konstruktionen (ebd.: 149).

die Tendenz zu dieser Funktion, wobei das potentiale Element oft noch mitklingt“ (ebd.: 149).

Vor dem Hintergrund, daß die Darstellungen der russischen Syntax die Frage der Höflichkeit ausklammern, Panzer aber eine Bewertung als höfliche Aufforderung für möglich ansieht, erscheint es sinnvoll zu überprüfen, wie die – zumeist sprachpraktisch ausgerichteten – Lehrbücher der russischen Sprachetikette die Konstruktionen mit dem Konditional bewerten. Die Angaben bei Akišina und Formanovskaja (1978) sind aber ausgesprochen dürftig: In dem Kapitel über den sprachlichen Ausdruck von Bitte, Rat, Empfehlung und Vorschlag heißt es zur Konstruktion *вы (ты) бы принесли, принесла* usw. nur, sie sei „nicht kategorisch“ (ebd.: 72). Da die beiden vorangehenden Konstruktionen (*Может быть, вы принесёте* und *Не принесёте ли вы?*) als „höflich, nicht kategorisch“ bezeichnet werden, ist vielleicht der Schluß erlaubt, die Konstruktion mit dem Konditional gelte nicht als „höflich“, sicher ist dies freilich nicht.

Etwas detailliertere Auskünfte gibt uns das speziell für tschechische Muttersprachler bestimmte Lehrbuch von Formanovskaja und Tučny (1986). In diesem Leitfaden wird nämlich mehrfach vor der übermäßigen Verwendung des Konditionals gewarnt, zu der Tschechen unter dem Einfluß ihrer Muttersprache neigten. Explizit erwähnt wird der Konditional in Aussagesätzen⁶ (Formanovskaja/Tučny 1986: 65) und in Bitten (ebd.: 164).

Zu den uns hier interessierenden Konstruktionen mit nicht verneintem Konditional im Aussagesatz heißt es schließlich, sie bezeichneten den Rat etwas zu *туп*, „с оттенком желательности, необходимости, часто стилистически сниженный, непринуждённый, а иногда излишне требовательный.“ Erläutert wird dies an den folgenden Beispielen:

(7) – Вы бы закрыли окно! – Ты надел бы тёплое пальто! – Помолчал бы ты!

Die Angaben aus den Lehrbüchern zur Sprachetikette lassen letztlich einen zwiespältigen Eindruck zurück: Offenbar kann der Konditional tatsächlich in direktiven Sprechakten gebraucht werden, aus verschiedenen Gründen ist aber bei seiner Verwendung Vorsicht geboten.

Im folgenden will ich nun den Versuch machen, genauer zu bestimmen, in welchem Verhältnis der Konditional zu anderen (direkten und indirekten) Ausdrucksmitteln für direktive Sprechakte steht, und insbesondere zu klären, inwieweit entsprechende Verwendungen als „höflich“ oder „unhöflich“ einzustufen sind. Die Analyse stützt sich auf etwa 60 Belege von indirekten Aufforderungen, die mit Hilfe des Konditionals ausgedrückt sind. Die

⁶ Als Beispiel wird hier die falsche Übersetzung der Wendung *Rád(a) bych se s vámi seznámil(a)* durch **Я рад(а) бы с вами познакомился (-лась)* angeführt.

Belege stammen aus dem an anderer Stelle vorgestellten Korpus von etwa 3,7 Millionen Wortformen (vgl. dazu genauer Berger 1997: 20ff.) sowie aus einer (mir seinerzeit noch nicht bekannten) Witzsammlung aus dem Internet, die ca. 624.000 Wortformen umfaßt. Die Belege wurden mit einem Suchprogramm zusammengestellt, wobei immer nach Kombinationen von *ты* bzw. *вы* mit der Konditionalpartikel *бы/б* gesucht wurde. Das bedeutet, daß alle Fälle unberücksichtigt bleiben mußten, in denen das pronominale Subjekt elidiert ist⁷.

Auf den Begriff der Höflichkeit möchte ich hier nicht im Detail eingehen und verweise auf meine Ausführungen an anderer Stelle (vgl. Berger 1997: 12ff.), die sich ihrerseits weitgehend auf Rathmayr (1996) stützen. Wichtig erscheint mir nur der Hinweis, daß ich unter Höflichkeit eine *pragmatische* Strategie verstehe, die sich unterschiedlicher sprachlicher Ausdrucksmittel bedienen kann. Die sprachlichen Mittel sind also für sich genommen weder höflich noch unhöflich, sondern erhalten diese Eigenschaft erst im konkreten Kontext.

In meiner Arbeit von 1997 habe ich den Versuch gemacht, die von Leech (1977, 1983) vorgeschlagenen Beschreibungskategorien auf russische direktive Sprechakte anzuwenden, allerdings in einer leicht vereinfachten Version, in der als Variablen nur der für den Sprecher bzw. den Adressaten durch die Handlung entstehende Nutzen und die soziale Distanz von Sprecher und Adressat herangezogen werden⁸. Je größer der Nutzen für den Sprecher und je höher der Adressat über dem Sprecher steht, umso mehr Veranlassung hat der Sprecher, höfliche Ausdrucksmittel anzuwenden.

Mit Hilfe dieser Kategorien habe ich das Kontinuum der Ausdrucksmittel für direktive Sprechakte mit folgendem Schema zu beschreiben versucht (vgl. Berger 1997: 19)⁹:

DIREKTIVA	Nutzen für H		Nutzen für S
	Kond.	Imperativ	
H > S	Imperativ	Imperativ	neg. Frage
H < S	Infinitiv → Kond.	Imperativ	Imperativ

⁷ Stichproben in kürzeren Texten haben gezeigt, daß solche Beispiele nicht besonders häufig sind – der Verlust ist also im Prinzip zu verschmerzen. Da die Subjektsellipse speziell für gesprochene Sprache charakteristisch ist (vgl. hierzu Berger 1989), könnten aber durch die getroffene Einschränkung gerade typisch umgangssprachliche (und damit produktive!) Typen wegfallen.

⁸ Auf die dritte in Leech (1977) eingeführte Variable, die Macht des Sprechers über den Adressaten, kann hier verzichtet werden, obwohl sie in anderen Fällen durchaus für die Beschreibung von Höflichkeit benötigt wird.

⁹ H und S stehen für „Hörer“ und „Sprecher“, mit der Schreibung H > S wird angedeutet, daß der Hörer in der sozialen Skala oberhalb des Sprechers steht.

Nach dieser Darstellung steht der Konditional weit unten auf der Skala der Ausdrucksmittel für direktive Sprechakte und wäre in der Regel als unhöflich anzusehen. Einigermäßen neutral würde er nur unter recht speziellen Bedingungen wirken, etwa dann, wenn der Hörer deutlich unter dem Sprecher steht und zu einer Handlung aufgefordert wird, die in seinem Interesse ist. Diese Darstellung muß aber, wie ich oben schon angedeutet habe, revidiert werden, denn sie trägt der Tatsache nicht Rechnung, daß der Konditional in manchen Kontexten nicht unhöflich wirkt, obwohl die genannten Bedingungen nicht erfüllt sind. Dies gilt in einem gewissen Sinne schon für Beispiel (2), noch viel deutlicher aber für das folgende:

- (8) – *А ты бы меня отпустил*, игемон, – неожиданно попросил арестант, и голос его стал тревожен, – я вижу, что меня хотят убить.
(Bulgakov: Master i Margarita)

Die Gebrauchsbedingungen des Konditionals sind also offenbar komplexer als zunächst angenommen. Im weiteren soll zunächst die Variation nach den beiden Variablen (Nutzen für den Sprecher und Distanz) noch einmal genauer untersucht werden, dann will ich den Konditional mit anderen Ausdrucksmitteln von Direktiva vergleichen und schließlich die Frage nach möglichen spezifischen Bedeutungen des Konditionals stellen.

Wenn wir verschiedene Grade des Nutzens für den Sprecher bzw. umgekehrt für den Adressaten untersuchen, so stehen die Ergebnisse im wesentlichen im Einklang mit der Leech'schen Skala. Aufforderungen im Konditional wirken umso unhöflicher, je geringer der Nutzen der betreffenden Handlung für den Adressaten ist. Vgl. etwa die Beispiele (5), (7) oder das folgende:

- (9) – *Уж ты б, Зин, лучше помолчала бы* – / Накрылась премия в квартал! / Кто мне писал на службу жалобы? / Не ты?! Да я же их читал! (Vysockij)

Ist die Handlung hingegen im Interesse des Angesprochenen, so klingt die Aufforderung deutlich höflicher, wie die Beispiele (2), (6) oder das folgende zeigen:

- (10) *Уберите сейчас же ваше золото*, – сказал профессор, гордясь собой, – *вы бы лучше за нервами смотрели*. Завтра же дайте мочу на анализ, не пейте много чаю и ешьте без соли совершенно.
(Bulgakov)

Neben solchen klaren Fällen finden sich in Texten aber zahlreiche andere, bei denen die Entscheidung über den Nutzen für den Hörer oder Sprecher schwieriger zu treffen ist. In der Regel wirken solche Beispiele eher unhöflich oder allenfalls neutral. Vgl. etwa die folgenden Belege:

- (11) *Муж и жена слушают оперу*.
– *У певицы прекрасная колоратура*.
– *Ты бы лучше следил за пением*.
(Witze)

- (12) – *Что это с тобой?* – спрашивает друг Эрни. – *Перебрал малость?*
– *Нет*, – говорю. – *Я*, – говорю, – в полном порядке. *Хоть сейчас в душ*.
– *Шел бы ты домой*, – говорит друг Эрни. – *Перебрал ты малость*.
(Strugackie)

In beiden Fällen ist die Aufforderung zwar so formuliert, daß der Hörer handeln soll, die Handlung liegt aber offenkundig eher in seinem Interesse als im Interesse des Sprechers.

Eine besondere Stellung nimmt Beispiel (8) ein, wo die gesamte Konstellation eigentlich so aussieht, als müsse die Aufforderung als unhöflich aufgefaßt werden, statt dessen spricht der Kontext dafür, daß hier eine eindringliche, durchaus aber nicht unhöfliche Bitte geäußert wird (dies wird auch von Muttersprachlern bestätigt).

Hinsichtlich des Verhältnisses von Hörer und Sprecher können wir feststellen, daß diese in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle auf der gleichen Stufe stehen oder der Hörer dem Sprecher untergeordnet ist. Die einzige Ausnahme bildet wiederum Beispiel (8). Eine Veränderung der Distanz zwischen Hörer und Sprecher beeinflusst die Bewertung der als eindeutig höflich oder als eindeutig unhöflich eingeschätzten Beispiele nicht, sie ist aber für die zuletzt genannten Beispiele relevant, in denen Entscheidung über den Nutzen für den Hörer oder Sprecher Probleme aufwirft. Als einfacher Test bietet sich hier die Ersetzung von *ты* durch *вы* an, durch die in beiden Fällen eine recht unhöfliche Aufforderung entsteht:

- (11') – *Вы бы лучше следили за пением*.
(12') – *Шли бы вы домой*, – говорит друг Эрни...

Vergleichbares gilt für das folgende Beispiel, das als Äußerung gegenüber einem Kind unproblematisch ist, aber schon als Aufforderung an eine gleichrangige Person als unhöflich interpretiert würde:

- (13) *Кать, доела бы ты булку*.
(Razgovornaja reč')

Die bisherigen Ergebnisse, die sich auf einen internen Vergleich verschiedener Verwendungen des Konditionals stützen, können schematisch folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Nutzen für S	Nutzen für H	Verhältnis von H und S	Bewertung	Beispiele
+	–		unhöflich	(5), (7), (9)
±	±	S > H	unhöflich	(11'), (12')
		S = H	neutral	(11), (12)
–	+		höflich	(2), (6), (10)

In diesem Schema bleibt der Fall, daß der Sprecher dem Hörer untergeordnet ist, unberücksichtigt, weil als Originalbeleg nur Beispiel (8) vorliegt, das in verschiedener Hinsicht aus der Reihe fällt.

Wenn wir nun im nächsten Schritt die Verwendung des Konditionals mit dem Imperativ vergleichen, so zeigt sich zunächst, daß der Konditional eigentlich immer durch eine entsprechende Form des Imperativs ersetzt werden kann, selbstverständlich stets mit einer gewissen Verschiebung der Bedeutung. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang Belege, in denen beide Ausdrucksmittel kombiniert auftreten, wie etwa in Beispiel (10) oder den beiden folgenden:

- (14) Охранников уже уведомили о новом статусе пленника. Они полностью игнорировали его, и только когда Евгений выходил из здания, дежурный у входа преупредил:
– Лучше бы вы не отходили далеко! А если все-таки заблудитесь, идите прямо, все равно куда... На периметре вас сразу найдут. (Science Fiction)
- (15) – Стоит и ла-ла-ла, ла-ла-ла. Помолчал бы немного.
– Вы бы помолчали.
– Вот вот, помолчал бы.
– Вы и помолчите. Не нервничайте. (Sorokin)

In den Beispielen (10) und (14), in denen der Konditional eine höfliche bis neutrale Aufforderung ausdrückt, wirkt der Imperativ konkreter, deutlicher und damit letztlich etwas weniger höflich. In Beispiel (15), wo der Konditional eine strikte und unhöfliche Aufforderung bezeichnet, wirkt der Imperativ wieder konkreter, aber diesmal eher versöhnlich und „menschlich“, also um eine Nuance höflicher.

Bei der Ersetzung des Konditionals durch den Imperativ, die hier nicht im einzelnen vorgeführt werden kann, ergeben sich ähnliche Effekte: Der Imperativ weist jeweils in die umgekehrte Richtung wie der Konditional, er ist „unhöflicher“ als der „höfliche“ und „höflicher“ als der „unhöfliche“ Konditional. Eine klare Einordnung auf einer Skala, wie ich sie selbst 1997 versucht habe, muß also scheitern¹⁰.

Worin besteht nun die spezifische Funktion des Konditionals in indirekten Aufforderungen? Alle hier beschriebenen Erscheinungen lassen sich auf einen Nenner bringen, wenn wir davon ausgehen, daß der Konditional hier primär eine deontische Modalität ausdrückt. Der Sprecher zieht sich sozusagen selbst aus der Aufforderung zurück und ersetzt sie durch den Hinweis auf eine abstrakte Notwendigkeit. Dieser Hinweis verstärkt die

¹⁰ Zu meiner Rechtfertigung kann ich allerdings anführen, daß die Lehrbücher zur Sprachetikette eher unhöfliche Belege aufführen und die Beispiele einer höflichen Verwendung des Konditionals insgesamt recht selten sind.

unhöfliche Bewertung von Aufforderungen zu Handlungen, die nicht im Interesse des Hörers sind, denn die Aufforderung wird unpersönlicher, gleichzeitig wird der Effekt der Höflichkeit in Ratschlägen und Aufforderungen zu Handlungen, die im Interesse des Hörers sind, verstärkt, gerade durch die Indirektheit. – Ein wichtiges Indiz für diese Interpretation ist im übrigen die häufige Verwendung von *лучше* mit dem Konditional (vgl. etwa die Beispiele (9), (10), (11) und (14)).

Die deontische Interpretation paßt auch zu der in der Literatur öfter angeführten Charakteristik des Konditionals als „Rat“ (vgl. neben den Akademiegrammatiken vor allem Kodzasov 1992), geht aber über sie hinaus, da sie auch diejenigen Fälle einschließt, in denen die indirekte Aufforderung in Tadel (vgl. Beispiel (5)) oder in eine nachdrückliche Anweisung (vgl. Beispiel (9)) übergeht.

Schließlich läßt sich auf dieser Grundlage auch die Verwendung des Konditionals in Beispiel (8) erklären, das nicht in die bisherigen Schemata zu passen schien. Der Gefangene steht in der sozialen Rangfolge weit unter dem Statthalter und kann ihm keinen Rat geben. Wenn er durch Verwendung des Konditionals die deontische Modalität einführt, so kann angesichts des gesamten Kontexts gefolgert werden, daß hier eine übergeordnete, ja metaphysische Notwendigkeit im Spiel ist. Vor diesem Hintergrund kann dann die eigentlich völlig deplazierte Äußerung des Gefangenen als höfliche indirekte Aufforderung gewertet werden.

Ich fasse zusammen: Ich hoffe gezeigt zu haben, daß der Konditional innerhalb des weiten Spektrums indirekter Aufforderungen einen festen Platz innehat, daß sich seine Funktion aber nicht im Ausdruck von Höflichkeit oder Unhöflichkeit erschöpft. Durch die Verwendung des Konditionals verweist der Sprecher vielmehr auf eine nicht in seiner Verantwortung liegende Notwendigkeit und zieht sich selbst bis zu einem gewissen Grade aus der Verantwortung zurück.

Literaturverzeichnis

- AG 1960 = *Грамматика русского языка. Том II. Синтаксис*. Москва 1960.
AG 1980 = *Русская грамматика. Том II. Синтаксис*. Москва 1980.
Akišina, A.A. / Formanovskaja, N.I.: *Русский речевой этикет*. Москва 1978. (dt. Übersetzung: *Die russische Sprachetikette*. Moskau 1988)
Berger, T.: Die transphrastische koreferentielle Subjekts- und Objektsellipse im Russischen. In: *Slavistische Linguistik 1988*, hrsg. von W. Girke. München 1989, 9–34.

- Berger, T.: Alte und neue Formen der Höflichkeit im Russischen – eine korpusbasierte Untersuchung höflicher Direktiva und Kommissiva. In: *Slavistische Linguistik 1996*, hrsg. von P. Kosta und E. Mann. München 1997, 9–29.
- Comrie, B.: Russian. In: *Interrogativity. A Colloquium on the Grammar, Typology and Pragmatics of Questions in Seven Diverse Languages*, hrsg. von W.S. Chisholm Jr. Amsterdam, Philadelphia 1984, 7–46.
- Formanovskaja, N. / Tučny, P. (= P. Tučný): *Русский речевой этикет в зеркале чешского*. Москва, Прага 1986.
- Kodzasov, S.V.: Виды перформативности и их показатели. In: *Логический анализ языка. Модели действия*. Москва 1992, 130–134.
- Leech, G.N.: *Language and Tact*. Trier 1977.
- Leech, G.N.: *Principles of Pragmatics*. London, New York 1983.
- Mills, M.H.: Conventionalized Politeness in Russian Requests: A Pragmatic View of Indirectness. In: *Russian Linguistics 16* (1992), 65–78.
- Panzer, B.: *Der slavische Konditional. Form – Gebrauch – Funktion*. München 1967.
- Percov, N.V.: К проблеме инварианта грамматического значения. II. (Императив в русском языке). In: *Вопросы языкознания 1998/2*, 88–101.
- Rathmayr, R.: Pragmatische und sprachlich konzeptualisierte Charakteristika russischer direkter Sprechakte. In: *Slavistische Linguistik 1993*, hrsg. von H. R. Mehlig. München 1994, 251–278.
- Rathmayr, R.: Sprachliche Höflichkeit. Am Beispiel expliziter und impliziter Höflichkeit im Russischen. In: *Slavistische Linguistik 1995*, hrsg. von W. Girke. München 1996, 362–391.
- Wierzbicka, A.: *Cross-Cultural Pragmatics. The Semantics of Human Interaction*. Berlin, New York 1991.
- Zemskaja, E.A. / Karanadze, L.A. (Hrsg.): *Русская разговорная речь. Тексты*. Москва 1978.

Walter Breu, Konstanz

Der Konditional im Moliseslavischen. Ein Beitrag zur Kontaktlinguistik

1. Einleitung

In seiner Habilitationsschrift, die 1967 unter dem Titel „Der slavische Konditional“ veröffentlicht wurde, hat sich Baldur Panzer in erster Linie mit Form, Gebrauch und Funktion des Konditionals in den slavischen Standardsprachen (Literatursprachen) beschäftigt. Wie die teilweise Einbeziehung auch vom Material her weniger zugänglicher, nur in Ansätzen normierter Sprachformen in die Untersuchung zeigt, lag aber durchaus die Gesamtheit des Slavischen im Blickfeld des Verfassers. Zu nennen sind hier neben der Berücksichtigung des Altkirchenslavischen etwa kurze Darstellungen der Verhältnisse im Slovinzischen oder im šćakavischen und čakavischen Serbokroatisch und die Berücksichtigung dialektaler Varianten in der damals noch recht jungen makedonischen Literatursprache. In dem vorliegenden Beitrag soll eine kleine Ergänzung aus einem bisher in dieser Beziehung noch fast überhaupt nicht behandelten Bereich vorgenommen werden. Sie betrifft die Bedingungssätze im Moliseslavischen (Msl.) von Acquaviva Collecroce (Provinz Campobasso, Region Molise), dem ursprünglich serbokroatischen Dialekt mit štokavisch-ikavischer Basis im südlichen Italien, der sich in der Folge einer etwa 500 Jahre dauernden romanischen Beeinflussung allgemein weit vom slavischen Sprachtyp entfernt hat¹. Im folgenden sollen Formenbildung und Gebrauch des Konditionals des Msl. und mit ihm von der Funktion her verwandter Konstruktionen beschrieben werden.

¹ Für einen kurzen Überblick zur sprachlichen und außersprachlichen Situation des Moliseslavischen vgl. Breu (1997), zum Verbsystem Breu (1992). Rešetar (1911) gilt als das klassische Standardwerk; vgl. auch die italienische Übersetzung von 1997 mit aktualisierenden Anmerkungen. Die erste Erwähnung des msl. Konditionals findet sich in Rešetar (1911: 226). Auch Reichenkron (1934: 338f.) stützt seine Diskussion italienischer Einflüsse in diesem Bereich ausschließlich auf Rešetar (1911). Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des Projekts „Moliseslavisches Interferenzlexikon“ in dem von der DFG geförderten Sonderforschungsbereich 471 „Variation und Entwicklung im Lexikon“ an der Universität Konstanz. Das präsentierte sprachliche Material wurde in den letzten Jahren vor Ort aus Erzähltexten und durch direkte Informantenbefragung gewonnen.